

PREDIGT zu 1. Thessalonicher 5,14-24 Einheitsübersetzung

(14. So. n. Trinitatis) 5. September 2021

*Pfarrerin Ina Johanne Petermann, Oberhöchstadt*

Liebe Gemeinde,

an diesem Wahlsonntag werden wir im uns anempfohlenen Predigttext mit guten Ratschlägen bedacht.

Wie Perlen an einer Schnur sind da Verhaltensregeln aufgereiht. Wie ein Schatz sollen sie bewahrt werden. So gewinnt die Gemeinde an Ausstrahlung, so bleibt Kirche lebendig durch alle Zeiten.

Diese ermutigende Botschaft lässt uns der Apostel Paulus heute hören.

Regeln für das Verhalten im Miteinander werden auch in den Schulklassen gerade wieder aufgestellt. Ein neues Schuljahr hat diese Woche begonnen. In Schulräumen werden die Wände gepflastert mit handgeschriebenen Plakaten auf denen steht: „Wir lassen einander ausreden, wir halten das Klassenzimmer sauber, wir benutzen keine bösen Worte...“ etc.

Meine neuen Konfirmandengruppen frage ich gerne: „Was müssen wir tun, damit die gemeinsame Zeit so richtig schrecklich wird?“ Die jungen Leute schauen mich dann erschrocken an und kommen ins Grübeln. Eigentlich fragt man doch umgekehrt: „Wie sieht ordentliches Benehmen aus?“ Was aber eigentlich jeder schon weiß.

Ich habe daher mit den neuen Konfirmanden am Dienstag den Predigttext für heute gelesen und gefragt, welcher der Ratschläge des Paulus ein gutes Motto für unsere gemeinsame Konfirmandenzeit gäbe.

Wenn Sie den Predigttext gleich hören, dürfen Sie schon einmal raten, welche Verse vorgeschlagen wurden.

Doch da heute ein neuer Kirchenvorstand gewählt wird, will ich die Frage umformulieren: Welcher Ratschlag des Paulus gäbe Ihrer Meinung nach ein gutes Motto für die Arbeit des neuen Kirchenvorstands?

Lassen wir die Worte des Apostels Paulus aus seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki auf uns wirken.

*Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.*

*Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.*

*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

*Den Geist löscht nicht aus.*

*Prophetische Rede verachtet nicht.*

*Prüft aber alles und das Gute behaltet.*

*Meidet das Böse in jeder Gestalt.*

*Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*

Liebe Gemeinde,

Thessaloniki, kurz Saloniki genannt, ist heute die zweitgrößte Stadt in Griechenland. Der Brief, den Paulus an die Gemeinde dieser Stadt schreibt, ist der älteste Text im ganzen Neuen Testament, das früheste noch erhaltene Schriftdokument des

christlichen Glaubens. In ihm dokumentiert sich auch der Übergang des christlichen Glaubens nach Europa.

Ohne das Wirken und die Schriften des Völkerapostels Paulus gäbe es heute keine Gemeinde in Oberhöchstadt und die Wahl eines neuen Kirchenvorstands gäbe es natürlich auch nicht.

Ich will nun aber auf meine Frage zurückkommen, welcher Gedanke des Paulus ein gutes Motto für den Kirchenvorstand sein könnte. Welchen Ratschlag des Paulus würden Sie gerne an den neu zu wählenden Kirchenvorstand weitergeben?

Ich lese den Text noch einmal vor. Heben Sie kurz den Arm, wenn Sie für einen der Ratschläge stimmen.

....

Die Konfirmanden nannten zuerst einen Vers, der in der Mitte steht, also sozusagen das Herzstück der Aufreihung bildet: *Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.* Besonders die Dankbarkeit fanden die Konfirmanden wichtig.

Danke – das berühmte „Zauberwort“. Kindern wird es mit dieser Bezeichnung schmackhaft gemacht und gerne mal in Erinnerung gebracht: Wenn die Omi für die überreichte Tafel Schokolade vom Enkelchen nur ein beifälliges Grunzen ertet, mahnt der Herr Papa: „Wie heißt das Zauberwort?!“

Das „Zauberwort“ steht bei Paulus in einer Reihe mit zwei weiteren bezaubernden Worten: Fröhlichkeit und Beten. *Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen...*

Nun hat das Wort „Zauber“ in christlichen Ohren keinen besonders guten Klang, lässt an Magie oder gar Teufelswerk denken. So suche ich lieber einen anderen Begriff:

Fröhlichsein, Beten, Dankbarkeit – ja, am liebsten möchte ich die drei Worte als „Kraftausdrücke“ bezeichnen: Sie stecken voller Kraft, sie vermitteln Kraft, sie sind Ausdruck einer kraftvollen, positiven Gestimmtheit, stehen für Gottvertrauen und Lebensbejahung.

Doch leider verwenden wir im Deutschen den Begriff „Kraftausdruck“ gewöhnlich im negativen Sinne, bezeichnen damit einen vulgären, unflätigen Sprachgebrauch.

Einmal habe ich in beeindruckender Weise erlebt, wie ein unausgesprochener unfeiner „Kraftausdruck“ sich verwandelte in einen Kraftausdruck, der diesem Namen alle Ehre macht. Ich will Ihnen von dem Erlebnis erzählen.

Es reicht weit zurück in meine Jugendzeit. Nach meinem Abitur verbrachte ich ein freiwilliges soziales Jahr in einem christlichen Altenpflegeheim. Regelmäßig war ich zum Küchendienst eingeteilt.

Eines Tages rutschte mir ein Stapel Teller aus der Hand, als ich die Spülmaschine etwas zu schwungvoll ausräumen wollte. Scheppernd fielen die Teller der Küchenchefin Schwester Else zu Füßen. Die kernige Dame aus dem Bayerischen Hinterland schaute entgeistert auf den Scherbenhaufen und öffnete den Mund.

Ich erwartete einen bayerischen Kraftausdruck der deftigsten Sorte. Doch die tiefgläubige Schwester hielt kurz inne, dann ertönte ein heiter-gelassenes „Gott sei Lob und Dank!“

Paulus hätte seine helle Freude an Schwester Else gehabt:  
*...seid dankbar in allen Dingen...!*

Angesichts eines Scherbenhaufens fröhlich „Gott sei Lob und Dank“ zu rufen, das ist schon ein starkes Stück, ein echter Kraftakt, „Lob und Dank“ in einer solchen Situation ein wahrer Kraftausdruck!

Nein, Paulus predigt uns nicht „Friede, Freude, Eierkuchen“.  
*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen...*

Dieses dauernde Eingestimmtsein auf Fröhlichkeit, Gebet und Dankbarkeit ist eine hohe Forderung, eine Herausforderung, die Kraft verlangt. Es kann schnell zur Überforderung werden und an Grenzen führen.

Als es zwischenzeitlich so aussah, als bekämen wir keinen neuen Kirchenvorstand zusammen, hielt sich meine Fröhlichkeit jedenfalls in engsten Grenzen.

Beten ohne Unterlass fiel mir zwar nicht schwer, doch nagten da auch die Zweifel am Sinn und Erfolg meines Betens.

Gewiss nahm ich dankbar zur Kenntnis, wie viele Gemeindeglieder ihre Unterstützung zusagten, auch wenn sie sich nicht zur Kandidatur durchringen konnten.

Doch „Lob und Dank“ lag mir überhaupt nicht auf der Zunge, als ich im Dekanat um Verschiebung des Wahltermins bitten musste. Ich werde weiter trainieren...

Nun haben wir aber doch noch neben dem Jugenddelegierten 6 tüchtige Frauen und einen Mann für alle Fälle gefunden, die sich dem Amt mit seinen vielfältigen reizvollen wie fordernden Aufgaben stellen wollen. Das erfüllt mich mit tiefer Freude und mein aufrichtiges Dankgebet kommt aus tiefstem Herzen:  
„Gott sei Lob und Dank!“

Üben wir uns in heiterer Gelassenheit, liebe Gemeinde, auch wenn Erfolge sich nicht immer gleich einstellen oder Dinge womöglich auch mal zu Bruch gehen.

Allezeit, ohne Unterlass und in allen Dingen dürfen wir auf Gottes Beistand vertrauen, wie er uns im Predigttext dieses Sonntags zugesagt ist:

*Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*

*So bewahre der Friede Gottes...*